

DER GRÜNE SAARLOUISER KURIER

GRÜNE INFORMATIONEN FÜR DEN STADTVERBAND SAARLOUIS

www.gruene-saarloUIS.de | Ausgabe November 2013



Nicht noch 10 Jahre warten!
Kann Fraulautern bald aufatmen?

OSTRING JETZT!

GRÜNE FÜR EINE STÄDTISCHE STRASSE MIT
GERINGEREM ÖKOLOGISCHEN EINGRIFF,
NIEDERIGEREN KOSTEN UND
SCHNELLER REALISIERUNG.

Unser Ostring hat eine umweltschonende Trassenführung mit einem erheblichen Vorteil: Schnelle Realisierungsmöglichkeit.

In die Diskussion um die Ostring Ortsumgehung für Fraulautern kommt Bewegung. Grüne, CDU und FDP fordern den schnellen Ausbau einer Straße, die die B 405 zwischen Fraulautern und Saarwellingen mit der B 51 neu in Höhe Ens Dorf verbindet. Dabei wird eine Trassenführung vorgesehen, die die sogenannte Bergetransportstraße am Rande des Fraulauterner Waldes („Reppeler“) vorsieht, am Panzererprobungsge lände vorbeiläuft und dann weit vor der Ortsbebauung Fraulautern auf die Verbindung zwischen Fraulautern und Hülzweiler (L343) trifft. Von dort biegt sie in den schon vorhandenen Ostring an der Grube Duhamel, trifft auf die Saarbrückerstraße, führt Richtung Ens Dorf bis an die Unterführung der Eisenbahn und wird dort in Höhe des Lauternwegs an die B 51 neu angebunden.

Der Vorteil der Trassenführung liegt in ihrer schnellen Realisierungsmöglichkeit. Nur 600 Meter Straße müssen neugebaut werden, da die größten Teilstücke schon im Bestand vorhanden sind. Die Kosten dürften deutlich unter einer Million Euro liegen, der Ostring stände als kommunale Straße unter der Planungshoheit der Stadt. Allein das birgt den Vorteil einer schnelleren Realisierung. Innerhalb von 2 Jahren, so Gabriel Mahren, könnte die Straße gebaut sein.

„Der Ostring als Bundesstrasse wird teuer und erst in 10 Jahren gebaut – wenn überhaupt!“

Anders sehen offenbar die Pläne des Saarlouiser Verwaltungschefs Henz (SPD) aus. Der scheint Pläne zu bevorzugen, die im Zusammenhang mit dem neuen Gewerbegebiet Duhamel stehen. Eine der beiden in einem sogenannten Masterplan Duhamel beschriebenen Varianten verbindet das Gewerbegebiet in Ens Dorf mit dem großen in Hülzweiler geplanten Gewerbegebiet Hild. Diese Trassenführung würde aber durch eine Fläche führen, die schon als ökologische Ausgleichsmaßnahme für den Lisdorfer Berg vorgesehen ist. Folgt man den Vorstellungen von RAG, Henz und seinen Kollegen aus Hülzweiler und Ens Dorf, so soll ihr Ostring als Bundesstrasse gebaut werden. Das klingt vordergründig gut, bei genauerem hinsehen entdeckt man jedoch den Pferdefuß, besser gesagt die Pferdefüße:

Fachleute taxieren die Baukosten für diese Trassenführungen deutlich höher, als bei einer kommunalen Straße. Zudem müssen sie zuerst im Bundesverkehrswegeplan nach Berlin gemeldet werden. Werden sie dort angenommen, dann haben sie als eines von Hunderten Strassenbauprojekten (wenn überhaupt!) vermutlich nur geringe Chancen in den vordringlichen Bedarf zu kommen. Schaffen sie auch das, müssen sie planungsrechtlich durchgesetzt werden. Und das wird mindestens 10 Jahre dauern. Bei steigenden Verkehrszahlen eine verkehrspolitische Katastrophe für das stark belastete Fraulautern.

„Noch 10 Jahre warten, bedeutet bei steigenden Verkehrszahlen eine Katastrophe für das hochbelastete Fraulautern.“

In Fraulautern wird eine Verkehrsentslastung jedoch schnell benötigt. Das von den Grünen initiierte Alleenkonzept wird demnächst spruchreif und soll den Bürgerinnen und Bürgern vorgestellt werden – zunächst als Entwurf für die Saarbrückerstraße. Dem könnte die Lebacherstraße folgen. Voraussetzung hierfür ist jedoch der Ostring. Deshalb bieten wir zusammen mit unseren politischen Partnern eine gangbare Alternative an: den Ostring jetzt! **Kostengünstiger, schneller realisiert und umweltschonend.**

Schon vor ein paar Monaten wurde auf Initiative der Grünen geprüft, ob der obere Teil der Hülzweilerstraße und die Ulanenstraße in Fraulautern als Tempo 30 Zone ausgewiesen werden können. Wird der Ostring geschlossen, kann man endlich längst überfällige Verkehrsberuhigungsmaßnahmen umsetzen. In diesem Zusammenhang müssen auch die Pläne für Alleen in der Saarbrücker- und Lebacherstraße gesehen werden. Auch sie wurden jetzt auf den Weg gebracht.

Fraulautern hat gute Aussichten durch grüne Politik mehr Lebens- und Umweltqualität zu erhalten.



THEATER AM RING
Das geht auf keine Kuhhaut!

> Seite 3



MENSCHEN HABEN VORRANG!
Verkehrsberuhigung Beaumarais wirkt!

> Seite 4

EINE GRÜNE IDEE WIRD WIRKLICHKEIT!

Das Alleenkonzept für Saarlouis

Zurecht regen sich viele Bürgerinnen und Bürger auf, wenn sie sehen wie die Stadt des öfteren mit ihrem Baumbestand umgeht.

Oft in Nacht und Nebelaktionen werden Bäume im öffentlichen Raum gefällt, so beispielsweise eine Akazie im Saarlouiser Postgässchen, direkt vor der ehemaligen Synagoge – nur ein schlecht getarnter Baumstumpf blieb übrig. Ähnliches geschieht im Bereich des Saarlaltarms, des Stadtgartens und an anderen Stellen im Stadtgebiet. Dass der Chef der Verwaltung, Roland Henz, nicht gerade ein Freund des Baumes ist, hatte er schon am Kleinen Markt bewiesen, wo ein alter Baumbestand neuen schicken und ökologisch wertlosen Hainbuchen weichen musste. Nur eine konzertierte „Spaß“-Aktion von Saarlouiser Tonton-Preisträgern, stoppte damals den „Holzabschneider“ Henz (Grünen-Spott) und bewahrte so die Innenstadt vor weiterem Kahlschlag.

Wer weiß, ob ihm das gefällt, was jetzt kommt: Bäume. Und zwar in Reih und Glied. Als Allee nämlich. Nicht mitten auf – aber immerhin am Rand der Straße.

Das von der Grünen Stadtratsfraktion initiierte Alleenkonzept ist nämlich fertig gestellt

worden. Es basiert auf der schlichten Erkenntnis, dass früher sämtliche Hauptstraßen in und Einfallsstraßen nach Saarlouis mit Bäumen bestanden waren. Eines der Markenzeichen von Saarlouis und seinen Stadtteilen war der markante Baumbestand und die schönen Alleen. Kein Foto aus früheren Tagen auf dem nicht stattliche Bäume zu sehen sind. Bäume sind aber nicht nur schön anzusehen. Bäume sind wichtige Sauerstofflieferanten und stabilisieren das innerörtliche Mikroklima. In Zeiten, in denen uns Klimaforscher und Meteorologen lange, heiße Sommer prophezeien, ist innerörtliches Grün von hoher Bedeutung für die Gesundheit der Menschen. Als erste Maßnahme wollen die Grünen die Saarbrückerstraße in Fraulautern wieder mit Straßenbäumen begrünen. Gleichzeitig soll dort endlich auch ein Fahrradweg angelegt werden. Die Maßnahme soll jedoch zunächst in einer Bürgerinformation vorgestellt werden, damit sich jeder ein Bild machen kann. Natürlich kosten diese Maßnahmen Geld, aber auch hier hat grüner Sachverstand eine Lösung gefunden. Baumpflanzungen im Stadtgebiet werden in Zukunft Ökokonto fähig. Das heißt, dass für Eingriffe in die Natur an anderer Stelle, ein Straßenbaum gepflanzt oder finanziert werden kann. Eine richtig gute Investition in eine lebenswerte Stadt mit hoher Umweltqualität.



Blühendes Saarlouis Eine Initiative der Grünen

Auf Antrag der Grünen im Stadtrat werden Wiesen und Straßensäume auf städtischem Gelände nicht mehr so häufig und nicht mehr komplett gemäht. Blumen und Wildkräuter sollen Insekten, vor allem Bienen zur Verfügung stehen. Das dient der Artenvielfalt und hilft den für die Natur unentbehrlichen Bienenvölkern.



Historisches Saarlouis erhalten

Die Kaibelkaserne

Das historische Erbe der Stadt wird stets von OB Henz und seiner SPD beschworen. **Trotzdem wollte die SPD im Aufsichtsrat der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GBS einen Teil der Kaibelkaserne abreißen lassen.** Dies wurde von Grünen, CDU und FDP verhindert. Die Grünen sorgten dafür, dass das historische Gebäude saniert wurde und erhalten blieb. Dort ist nun das Landeskatasteramt untergebracht.

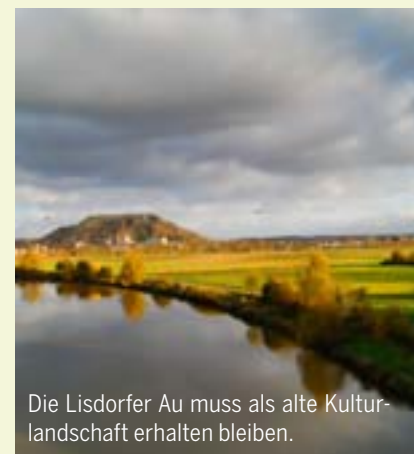
Die Ludwigsschule

Sie sollte abgerissen werden und einem Parkhaus weichen. Nur grüner Initiative ist es zu verdanken, dass die historische Ludwigsschule erhalten wurde. Sie wurde komplett energetisch saniert und dient weiter als Schule. Entschieden hatte dies in seiner Amtszeit der frühere grüne Bildungsminister Klaus Kessler – ein Saarlouiser Grüner. Merci!



FINGER WEG VON DER LISDORFER AU

Der Gemüsegarten des Saarlandes liegt vor der Saarlouiser Haustür: die Lisdorfer Au.



Die Lisdorfer Au muss als alte Kulturlandschaft erhalten bleiben.

Auf dem fruchtbaren Schwemmland bauen die Lisdorfer Bauern seit Generationen Gemüse an; Poretten, Bettsaicher, Sellerie, Kappes und Koppsalat gehören zur Produktpalette der traditionsreichsten Landwirtschaft im Saarland. Spaziergänger und Hobbysportler nutzen die große Freifläche im Saarbogen, um ihre Freizeit zu gestalten, Kinder können hier noch live erleben wie Gemüse und Feldfrüchte produziert werden. Die Saarlouiserinnen und Saarlouiser lieben diese Idylle und es gehört zur guten Saarlouiser Tradition, auf dem Wochen- und Bauernmarkt frische Lisdorfer Produkte zu kaufen. Die sind zwar nicht immer Bio, aber immerhin frisch, haben wegen der kurzen Transportwege eine hervorragende Öko-Bilanz – und man weiß wo sie herkommen.

Die Saarlouiser und die Lisdorfer lieben ihre Au und sind auch bereit sie zu verteidigen, beispielsweise wenn ein saarländischer Energieversorger sein in der Nähe stehendes Kraftwerk vergrößern will und dem Lisdorfer Gemüse Luftschadstoffe drohen ... dann wird Widerstand geleistet. Oder aber wenn, wie vor einem Jahr, der Saarlouiser OB Henz zusammen mit seiner SPD dort ein „kleines“ Baugebiet für einen Investor realisieren will. Auch da schlugen die Wogen hoch. Zurecht! Denn wenn erst mal der erste kleine Schritt getan ist, wird es bald kein Halten mehr geben und die letzte große landwirtschaftliche Fläche in Saarlouis wird Stück für Stück zubetoniert – Ideen dort auch ein großes Parkhaus zu errichten geistern schon länger durch die Stadtverwaltung. Frage: Für wen will Henz eigentlich ständig bauen lassen – für die 3.500 Saarlouiser, die es laut Volkszählung gar nicht gibt? **Wir Grüne jedenfalls haben geholfen die Bebauung der Lisdorfer Au zu verhindern und das werden wir auch weiter tun.**

Theater am Ring



DAS GEHT AUF KEINE KUHHAUT!

Fast hätte die Henz'sche Stadtverwaltung den Stadtplanungsausschuss ausgetrickst und dem Theater am Ring eine neue Fassade verpasst, die vor allem an eins erinnert hätte: an eine Kuhhaut.

Aber das mehrheitlich von Grünen, CDU und FDP dominierte Gremium ließ sich nicht beirren. Nicht nur, dass man dem beauftragten Architekten bei der Kostenentwicklung genau auf die Finger schaut, auch eigenmächtige Abänderungen der baulichen Gestaltung werden nicht geduldet. Zu Recht. Was Henz den verblüfften Stadtverordneten so ganz nebenbei als neue Fassade präsentierte rief allgemeines Kopfschütteln hervor. Dem Antrag der Grünen, diesen Vorgang in einer Sondersitzung des Lenkungsgremiums zum Theater am Ring zu beraten, folgte sogar die SPD. Dort wurde die „Kuhhaut“ verworfen.

Die Stadtverwaltung und der von ihr hochgelobte Architekt begründeten die neue Fassadengestaltung mit der Kostendeckelung des Theater Umbaus durch die Mehrheitskoalition. Eine seltsame Begründung für eine seltsame Eigenmächtigkeit gegenüber dem Saarlouiser Rat und gegenüber dem Saarlouiser



Steuerzahler. Noch vor der Kommunalwahl 2009 hatte Henz den Theaterumbau für 12 Millionen Euro angeschoben. Die nach der Kommunalwahl gebildete Jamaika Koalition hatte den Umbau der Saarlouis-Kulturstätte allerdings mit 7 Millionen Euro gedeckelt. Sie will darauf achten, dass die Baukosten im Rahmen bleiben. Die geplante Fassadengestaltung war gottseidank ein Flop – oder anders gesagt: die ging auf keine Kuhhaut.

Gerade noch so ...

... konnte der Abriss der alten DRK-Rettungswache gegenüber dem Saarlouis Landratsamt verhindert werden.

Das Gründerzeit-Gebäude sollte einem ziemlich hässlichen Wohnklotz weichen. Hier half die städtische Erhaltungssatzung die Pläne der Verwaltung zu durchkreuzen. Eine sogenannte Gestaltungssatzung von Grünen, CDU und FDP, schon vor 2 Jahren (!) beantragt, konnte Oberbürgermeister Henz bisher nicht vorlegen. Sie würde dem Stadtrat die Möglichkeit geben, die Verschandelung des historischen Saarlouis mit anspruchlosen aber für die Investoren profitablen Wohnmaschinen zu verhindern.



Moderne Industriepolitik:



Keine rauchenden Schloten auf dem Lisdorfer Berg. Ansiedlungen sind ein wichtiger Beitrag zum Strukturwandel im Saarland.

Das Industriegebiet auf dem Lisdorfer Berg wird ohne „rauchende Schloten“ realisiert werden. Dieser Grünen Forderung schloss sich der Saarlouiser Stadtrat an. Die jetzt vom Stadtrat einstimmig befürwortete Ansiedlungen von zwei größeren mittelständischen Unternehmen sind ein wichtiger Beitrag zum Strukturwandel im Saarland. Mehrere Hundert neue industrielle Arbeitsplätze werden hier ab dem Jahre 2014 entstehen und damit den Arbeitsmarkt der Region Saarlouis ein Stück weit krisensicherer machen. Die Aussichten, das in der Erschließung befindliche Gebiet in Gänze zu vermarkten stehen dabei recht gut, da viele Firmen den Standortvorteil und die gute infrastrukturelle Anbindung inmitten der SaarLorLux-Region zu nutzen suchen, so der grüne Fraktionsvorsitzende Gabriel Mahren.

Die im Koalitionsvertrag zwischen CDU, Grünen und FDP festgelegte Ausweisung des Gewerbe- und Industriegebietes Lisdorfer Berg wurde unter der Berücksichtigung von anspruchsvollen Umweltstandards und einem großzügigen ökologischen Ausgleich realisiert. Auch die von den Grünen geforderte und zwischen den Koalitionspartnern vereinbarte Freihaltung des Lisdorfer Berges von „rauchenden Schloten“, also Luftschadstoffemissionen, ist umgesetzt worden. Ebenso wie die Freihaltung der Kaltluftentstehungszonen durch eine Reduzierung der Gesamtfläche. Beide Neuansiedler nutzen zudem modernste und effizienteste technische Verfahren um ihre Betriebsziele zu erreichen und passen damit auch in die Zielvorstellungen einer modernen und nachhaltigen Industriepolitik.

MENSCHEN HABEN VORFAHRT!

Die **Verkehrsberuhigung in Beaumarais** beginnt zu wirken – offenbar zum Ärger der Sozialdemokraten – in einem Flugblatt reden sie reinstes (Auto-)Blech und in Beaumarais sind sie dabei 100.000 Euro zu versenken!

Während sich im gesamten Stadtgebiet immer mehr Bürgerinnen und Bürger in Initiativen oder Interessengemeinschaften zusammenschließen, die eine neue Verkehrspolitik in Saarlouis wollen, hat sich nun auch die SPD ins Lager derer geschlagen, die an der alten Auto-Vorrang-Politik mit all ihren Auswüchsen festhalten wollen.

Zumindest die Beaumaraiser SPD redet seit neuestem reinstes (Auto-)Blech. Ginge es nach den dortigen Sozialdemokraten, dann hieße es wieder bedingungslos freie Fahrt in Beaumarais. Zumindest in ihren Träumen. Denn inzwischen hat die Zahl der motorisierten Verkehrsteilnehmer so erheblich zugenommen, dass mit oder ohne Bäume eine freie Fahrt Illusion bleiben würde, zumindest für die nächsten 50 Jahre. Würden die Baumsinseln entfernt, kämen diejenigen Autofahrer hinzu, die momentan lieber einen Bogen um den früher dörflichen Saarlouiser Stadtteil machen – nämlich über die Autobahn. Die Beaumaraiser SPD hat sich nach langem hin und her, und wohl auch weil niemand so richtig mit ihr spielen will, dafür entschieden, entschlossen den Rückwärtsgang einzulegen, zur verkehrspolitischen Fahrt in die 1970er Jahre. Da war es ja auch noch richtig schön: Autos hatten Vorrang und durften rasen, Ortskerne wurden zubetoniert, Fahrradwege, Fußgängerwege waren überflüssig. Warnungen vor Lärm, Abgasen, schnellem Fahren, Unfällen, Verlust von Wohnqualität – alles Hirngespinnste. Und es gab gottseidank noch keine Grünen. Das alles spricht unausgesprochen aus einem Flugblatt der Beaumaraiser Genossen, in dem es den Grünen und den bösen Jamaikanern mal so richtig gezeigt wird. Im SPD eigenen „Reim dich oder ich fress dich-Stil“ verkünden die Genossen den Beaumaraisern ein wirres verkehrspolitisches Weltbild, das mit der Realität allerdings kaum mehr etwas zu tun hat. Denn immer noch steigt die Zahl der Verkehrsteilnehmer, immer noch ist keine Abschwächung, geschweige denn eine Entlastung beim Autoverkehr in Sicht.

Parallel zu dieser Entwicklung wächst in der Bürgerschaft ein neues Selbstbewusstsein und eine neue Anspruchshaltung für mehr Lebens- und Wohnqualität in den Städten und Gemeinden. Dazu gehört, dass der



Autoverkehr sich den Bedürfnissen des Menschen unterordnen soll und nicht umgekehrt. Unsere Orte, unsere Stadt- und Dorfkerne sollen wieder menschlicher, wieder bewohnbarer, wieder lebenswerter werden, das ist die Botschaft die vor allem für junge Familien und auch für die schwächeren Verkehrsteilnehmer wichtig ist. Dazu gehören Bäume, neue attraktive Ortskerne und viel Rücksichtnahme aufeinander. Dafür setzen wir uns als Grüne ein, auch gegen die, die mit der Beaumaraiser Verkehrsberuhigung ihr Polit-Süppchen kochen wollen. Dazu gehört nun leider auch die SPD. Dabei hatte man den Maßnahmen anfangs noch positiv gegenübergestanden und die Baumsinseln sogar mit beschlossen. Je näher jedoch der Kommunalwahlkampf 2014 rückt, desto weiter entfernen sich die Genossen vom Verkehrsberuhigungs- und Dorfkerne-Projekt in Beaumarais.

Die nahezu 100.000 Euro, die die Maßnahme bisher gekostet hat, würden sie offenbar ohne mit der Wimper zu zucken versenken. Die Grünen und mit ihnen viele Beaumaraiser Bürgerinnen und Bürger fragen sich indessen, worin denn die Konzeption der Verkehrsberuhigungsgegner besteht? Die Antwort ist Schweigen. Auch das ist ein Grund weiter für die Verkehrsberuhigung zu kämpfen, frei nach dem Motto: **Menschen haben Vorfahrt.**

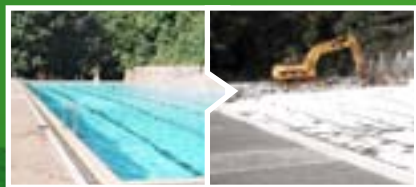
SAARLOUIS IST FAIR-TRADE-STADT

Als zweite Stadt im Saarland trägt Saarlouis den Titel einer Fair-Trade-Stadt.

Auf Initiative der Grünen Ratsfraktion wurde ein einstimmiger Ratsbeschluss gefasst, der sich für eine entsprechende Bewerbung der Stadt bei der Organisation Trans Fair aussprach. Nachdem sämtliche Kriterien durch Stadtverwaltung, örtlichen Handel, Medien und Schulen erfüllt waren, wurde der Stadt die bemerkenswerte Auszeichnung verliehen. Ausgangspunkt und Ideengeber war der Fair-Trade-Laden in der Saarlouiser Weiß-Kreuz-Straße. Saarlouis dokumentiert über diese Auszeichnungen, dass seine Einwohner über lokale und nationale Grenzen hinaus blicken und für globale Gerechtigkeit und weltweiten Umweltschutz eintreten. **Darauf können die Saarlouiser mit Recht stolz sein.**



THEMA STADTGARTENBAD



2004 Wahlkampfaussage der SPD zum Erhalt des Bades „Ohne Wenn und Aber“

2005 Schließung des Bades mit Zustimmung der SPD

2008 war die SPD für den Abriss des Stadtgartenbades mitverantwortlich

2011 Kampagne der SPD gegen den Neubau

2011 Beschluss des Stadtrats zum Neubau des Stadtgartenbades

2013 Dank SPD fehlen Millionen zum Bau des Freibades

LIEBE SPD, WO SIND DIE MILLIONEN GEBLIEBEN?

Statt die Grünen zu verleumden und ihnen Wahlbetrug vorzuwerfen, sollte die SPD den Bürgerinnen und Bürgern lieber erklären, was sie mit den Geldern der Wirtschaftsbetriebe gemacht hat, die für einen Neubau des Stadtgartenbades zur Verfügung gestanden hätten. Die fehlen jetzt aufgrund von überkauften Renommierprojekten wie dem Saunabau, für den offenbar Gelder am Aufsichtsrat vorbei verausgabt wurden.

Zusätzlich wurden unter SPD Führung der Wirtschaftsbetriebe Millionen zuviel an Steuern bezahlt, weil Vorgaben des Finanzamtes nicht nachgekommen wurde.

Jetzt sind die Kassen leer, das Geld für einen Neubau des Stadtgartenbades wurde von der SPD aus dem Fenster geworfen!

Die Grünen werden das Stadtgartenbad nicht aufgeben und weiter für den Neubau kämpfen. Das jetzt beschlossene Moratorium ist die einzige noch verbliebene Chance das Bad zu bauen. Es muss Zeit gewonnen werden, die Finanzierung zu sichern.

Den Grünen in diesem Zusammenhang Wahlbetrug vorzuwerfen, ist eine bodenlose Frechheit und ein leicht durchschaubares, billiges Manöver, um sich vor der eigenen Verantwortung zu drücken.

